

Mittwoch, den 8.12.2021

Willkommen!

Das 11. Türchen hat sich geöffnet.

Wir zünden unsere Kerze an.



Einstimmung

Maria und Josef warten gespannt auf die Geburt ihres Sohnes.

Trotz der Umstände befinden sie sich auf dem Weg nach Bethlehem, um sich dort für die Volkszählung registrieren zu lassen. Nicht weit von Bethlehem hüten **Hirten** auf dem Feld ihre Schafe.

Wie kaum ein anderer ist der Beruf des Hirten in der Alltagswelt des Alten Orient verankert.

Hirten ziehen mit ihren Herden durch das Land, manche leben auch in der Nähe von Siedlungen und weiden die Schafe der Dorfbewohner. Schafe und Ziegen leben in den Herden zusammen und liefern Wolle, Leder, Milch und Fleisch.

Das Leben der Hirten war sehr hart. Sie hatten kein gutes Ansehen in der Bevölkerung. Sie schliefen nachts zum Schutz ihrer Herde draußen bei den Schafen. Sie waren arm, besaßen nichts, lebten nur von dem, was die Herde ihnen gab oder von geringen Lohn für das Hüten der Schafe.

Hirten waren bei den Bauern auch nicht beliebt. Denn ihre Schafe fraßen alles, was sie sahen. Sie unterschieden nicht zwischen Ackerland eines Bauern und grüner Wildnis. Oft kam es vor, dass Hirten ihre Herde auf das Land trieben, das einem Bauern gehörte. Hirten waren auch auf Wasser für ihre Schafe angewiesen. Wasserbrunnen reichten in der Trockenheit oft nicht aus.

So waren Konflikte zwischen Hirten und Bauern und unter den Hirten selbst unvermeidlich.

Heute sehen wir kaum Wanderhirten, der Beruf ist immer noch hart. Nur noch wenige fühlen sich berufen, diesen Beruf auszuüben. Und wenn wir Schäfer mit ihren Schafen antreffen, oder über das Hirtendasein nachdenken, kommen uns Gedanken von Hirtenmelodien auf Flöten gespielt, Sternenhimmel in der lauen Nacht, Hirtenfeuer, Freiheitsgefühle, Sonnenschein am blauen Himmel, grüne Felder und friedliche Schafe.

So mischen sich romantische idyllische Bilder mit der harten Wirklichkeit.

Zur Krippe gehörten immer schon **Hirtenlieder**.

Die aufgebaute Krippe wurde mit Hirtenliedern in der Adventszeit angesungen.

Hirtenlieder wurden erst Anfang des 19. Jahrhunderts niedergeschrieben.

Wichtig war beim Hirtenlied die große Strophenzahl. Je länger ein Hirtenlied dauerte, desto rascher verging die Zeit. Der Aufbau der Strophen war einfach:

Die Hirten erfuhren auf der Heide von einem Engel die Botschaft, dass ein Kind in einem Stall geboren wurde und die Zeit der Erlösung gekommen sei. Dann schildern die Strophen das Geschehen in dem Stall. In der letzten Strophe erbat man oft Vergebung der Schuld.

Die Melodien der Lieder hatten eine große musikalische Vielfalt.

Meist feierlich getragen oder dem Wesen der Hirten entsprechend, fröhlich und lustig.



Krippe gestalten – Advent gestalten

1. Ihr Hirten, erwacht, / vom Schlummer habt acht, / nach Trübsal und Leiden / verkündet er Freuden, / der Engel, der fröhliche Botschaft gebracht.
2. Jetzt eilet geschwind, / ihr findet das Kind, / ihr findet das Leben, / er ist euch gegeben, / der Heiland, der alle zur Liebe verbindet.
3. O fürchtet euch nicht, / ein göttliches Licht / begleitet die Sonne / mit himmlischer Wonne, / das Friede und Freude und Leben verspricht.
4. Zu Bethlehem dort / am kältesten Ort, / da werdet ihr finden, / was wir euch verkünden, / das längst schon versprochene göttliche Kind.
5. Ihr Sünder, erwacht, / die heutige Nacht / hat nach viel Sorgen / den goldenen Morgen, / den Herzog, den Heiland, den Mittler gebracht.
6. O göttliche Zeit, / die alle erfreut, / sie lindert die Schmerzen, / sie wecket die Herzen / zum Danke, zur Liebe, zur himmlischen Freud.
7. Jetzt eilet geschwind, / mit Liebe entzündt, / eilt, Büsser und Sünder, / ihr Eltern und Kinder, / bringt jetzt eure Herzen dem göttlichen Kind.

Text und Musik: Komponiert und gedichtet von Huber, Sachrang in Oberbayern. Er war Bauer, Musiker, Vieh- und Menschendoktor, Dichter usw. und lebte Ende des 18. Jahrhunderts.

Wir gestalten heute einen Hirten.
Meiner hat einen Hirtenstab.

Wir löschen die Kerze.



Bernd Hillringhaus